

## Die Bedeutung des Mythos „Marquis de Sade“ für die Fremd- und Selbstwahrnehmung von BDSM-Subkultur(en)

### 1.1 Einführung

Die Namenspatenschaft des umstrittenen und mit blutrünstigen Mythen behafteten französischen Schriftstellers Marquis de Sade (1740-1814) bildet einen wichtigen Bezugspunkt für die Wahrnehmung von Sadomasochismus in der Öffentlichkeit. Auf diesen Sachverhalt hat z.B. die soziologische Studie von Thomas A. Wetzstein, Linda Steinmetz, Christa Reis u.a. hingewiesen. „Die etymologische Rückführung des Begriffs Sadomasochismus auf Marquis de Sade und L. von Sacher-Masoch verweist schon auf die Bedeutung beider Autoren für die Auseinandersetzung mit diesem Bereich der Sexualität. Der umstrittenere von ihnen war und ist sicherlich de Sade“ (Wetzstein et al. 1995, S. 115). Während das „Erbe“ des Leopold von Sacher-Masoch, dem ebenfalls unfreiwilligen Namenspaten des Masochismus, in den szeneeinternen Kanon der Praktiken z.B. mit seinem prototypischen Sklavenvertrag aus der Novelle *Venus im Pelz* (1870) Eingang gefunden hat, tun sich die sadomasochistischen Subkulturen<sup>1</sup> mit dem Erbe de Sades sehr schwer. Der Autor Arne Hoffmann schreibt im de Sade-Eintrag im *Lexikon des Sadomasochismus* über die de Sade-Rezeption unter SMLer\*innen: „Abschließend bleibt zu erwähnen, dass de Sade keineswegs Kultstatus in der sadomasochistischen Szene besitzt oder dort gar ein Leitbild darstellt. Die allermeisten Sadomasochisten haben vermutlich kein einziges seiner Werke gelesen und können nur wenig mit seiner Philosophie des Nihilismus und der Aufklärungskritik anfangen“ (Hoffmann 2001, S. 78f.). Er reiht sich dabei in den geläufigen Kanon ein, der besagt, dass es keine Bezugspunkte zwischen Marquis de Sade und den heutigen BDSM-Subkulturen – außer der Namenspatenschaft – gibt. Im Gegensatz zu dieser Auffassung stelle ich die These auf, dass der Mythos „Marquis de Sade“ auf unterschiedlichen

---

<sup>1</sup> Ich spreche im folgenden von Subkulturen im Plural, da sich die Subkultur sehr ausdifferenziert hat, so dass es mir sinnvoller erscheint, davon im Plural zu sprechen.

Ebenen einen deutlichen Einfluss auf die Selbst- und Fremdwahrnehmung von BDSMler\*innen und ihrer Subkulturen hat. Ziel meiner Untersuchung ist die schlaglichtartige Sondierung einzelner Bereiche nach möglichen direkten und indirekten Bezugnahmen auf Marquis de Sade.

Ich spreche dabei bewusst vom „Mythos“ Marquis de Sade, weil viele der „Beschuldigungen“ und Darstellungen aus der Sicht der heutigen Forschung nicht mehr haltbar sind, aber seine Wahrnehmung in der Öffentlichkeit nachhaltig geprägt haben und z.T. noch prägen. Das von de Sade verbreitete Bild – sowohl in als auch außerhalb der Subkulturen – ist weitgehend ein Zerrbild des Marquis de Sade und seines Werkes. In den letzten Jahren setze zwar ein Wandel im öffentlichen Bild de Sade sein, aber inwieweit dieser bereits in der de Sade-Rezeption in den BDSM-Subkulturen eine Rolle gespielt hat, kann im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht weiter thematisiert werden.

## **1.2 Operationalisierung und Forschungsstand**

Bislang liegen kaum sozialwissenschaftliche Forschungen über BDSM-Subkulturen im deutschsprachigen Raum vor. Die Frage nach der Bedeutung de Sades ist in keiner von ihnen thematisiert worden. Lediglich einige Randbemerkungen bieten Ansatzpunkte für eine Klärung der eingangs gestellten Frage. Daraus ergibt sich für meine Untersuchung die Fokussierung auf die Analyse von Publikationen der Subkulturen, Forschungen über jene sowie ergänzende Expert\*innen-Interviews.

Bei den ausgewählten Publikationen habe ich mich auf die z. Zt. verbreitetesten Periodika – *Schlagzeilen*, *SM-News*, *Smart Rhein Ruhr Info* und *Unter Druck* –, Selbstdarstellungsflyern von Gruppen, die als Informationsforum der Aktiven der BDSM-Subkulturen dienende Mailingliste *Schlagworteliste*, die strömungsübergreifende Homepage *Datenschlag* und *SMikipedia* – als stark frequentierte Nachschlagewerke –, die derzeit wichtigste Online Community *Sklavenzentrale*, sadomasochistische Literatur sowie Sachbüchern von und über die Szene.

Bezüglich der Expert\*innen-Interviews habe ich mich an 30 Personen aus der Szene gewendet. Der Begriff „Experte“ umfasst in diesem Rahmen Menschen und

Projekte, die die Infrastruktur von BDSM-Subkulturen stellen bzw. aktiv an der Ausgestaltung des subkulturellen Lebens teilhaben – z.B. Autor\*innen von Sachbüchern, Redakteure / innen von einschlägigen Magazinen, Performance-Künstler\*innen, Clubbetreiber\*innen, Vorstände von BDSM-Vereinen u.ä.. Ca. die Hälfte von ihnen hat auf meine Anfrage reagiert und die Fragen bereitwillig beantwortet; ein Teil der angefragten Interviewpartner\*innen hat aus persönlichen Gründen bzw. im Falle des BVSM-Vorstandes in Hinblick auf die Vereinssatzung eine Beantwortung abgelehnt.

Bevor ich die Untersuchungsergebnisse untergliedert in acht Teilbereiche darlege, möchte ich einen kurzen Exkurs in die Begriffsgeschichte unternehmen, um die Bedeutung de Sades für die Klassifizierung von Sadomasochismus aufzuzeigen.

### 1.3 Exkurs: Begriffsgeschichte

Der Begriff des „Sadismus“ tauchte bereits in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts in Frankreich auf. Der deutsche Sexualwissenschaftler Albert Eulenburg bemerkt hierzu: „In der französischen Literatur gilt dieser Ausdruck vielfach als Kollektivbezeichnung für eine recht ansehnliche Zahl psychologisch wohl in einem gewissen verwandtschaftlichen Verhältnisse stehender, aber in ihren Äußerungen und Erscheinungsweisen überaus heterogen gestalteter psychosexueller Abnormalitäten oder ‘Perversitäten’ – deren männlichen oder weiblichen Träger man demgemäß als Sadisten (‘sadistes’), deren hierhergehörigen Handlungen man als sadistische Akte (‘actes sadiques’) bezeichnet. Das Wort ‘Sadismus’ wird dabei fast gleichwertig mit der weitestgehenden ‘Abirrungen des Geschlechtssinnes’ (aberration du sens génésique) im Sinne von Moreau de Tours, dem Schöpfer dieser viel gebrauchten und missbrauchten Bezeichnung“ (Eulenburg 1911, S. 1).

Im deutschsprachigen Raum – später auch international verbreitet – wird von dem österreichischen Gerichtsmediziner Richard Freiherr von Krafft-Ebing der Begriff in der 6. Auflage der *Psychopathia Sexualis* die Bezeichnung „Sadismus“ 1895 in einer stärker begrenzten Definition eingeführt. Bezüglich der

Verbindung des Namenspaten Marquis de Sade und dem Phänomenen des „Sadismus“ erklärt Krafft-Ebing darin: „(Sadismus): So genannt nach dem berüchtigten Marquis de Sade, dessen obszöne Romane von Wollust und Grausamkeit triefen. In der französischen Literatur ist der Ausdruck ‘Sadismus’ zur Bezeichnung dieser Perversion eingebürgert“ (Krafft-Ebing 1984, S. 69). Er definierte selbige „Perversion“ mit den Worten: „Die Empfindung von sexuellen Lustgefühlen bis zum Orgasmus beim Sehen und Erfahren von Züchtigungen u.a. Grausamkeiten, verübt an einem Mitmenschen oder selbst an einem Tier, sowie der eigene Drang, um Hervorrufung solcher Gefühle willen, anderen lebendigen Wesen Demütigungen, Leid, ja selbst Schmerz und Wunden widerfahren zu lassen“ (ebd., S. 69).

Die von Krafft-Ebing gewählte Definition des Begriffs „Sadismus“ ist in der Sexualwissenschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts nicht unumstritten. Er konkurrierte u.a. mit der 1892 von Albert von Schrenk-Notzing geprägten Definition der „aktiven Algolagnie“ (Schmerzlust).

Während bei Krafft-Ebing „Sadismus“ und „Masochismus“ lediglich als trennscharfe Einzelphänomene auftauchen, führt der Psychoanalytiker Isidor Isaak Sadger in seinem 1913 im *Jahrbuch für psychoanalytische und psychopathologische Forschungen* publizierten Beitrag „Über den sado-masochistischen Komplex“ die beiden Begriffe „Sadismus“ und „Masochismus“ zu „Sadomasochismus“ zusammen. In seiner Schrift taucht der Name de Sades lediglich noch in einer Fußnote auf. Seine Ausführungen über Sadomasochismus erläuterte er vertiefend 1926 in der *Internationale(n) Zeitschrift für Psychoanalyse* unter dem Titel „Ein Beitrag zum Verständnis des Sado-Masochismus“.

Der Begriff des Sadomasochismus, der von denen einzelnen Subkulturen auch verwendet wird, um sich von den negativ-konnotierten Begriffen „Sadismus“ und „Masochismus“ zu distanzieren, wird in der *Enzyklopädie des Sadomasochismus* » und auf *Datenschlag* unter dem Stichwort „Sadismus und Masochismus“ dies Beides voneinander abgegrenzt: „Im Gegensatz dazu findet der Begriff *Sadomasochist* für die klinisch unauffälligen, auf der Basis von Freiwilligkeit spielende Mitglieder der sexuellen Minderheit Verwendung, einmal in der Subkultur selbst, wie auch unter den Soziologen“ (Datenschlag).

## 2.1 Marquis de Sade als Thema in der Fachliteratur

Für die vorliegende Untersuchung habe ich auf folgende zehn zurückgegriffen:

- Sina-Aline Geißlers: *Lust an der Unterwerfung. Frauen bekennen sich zum Masochismus*
- Matthias J. Grimme: *S/M-Handbuch*
- Elke Heitmüller: *Zur Genese sexueller Gewalt. Von Sade zu SM*
- Arne Hoffmann: *Das Lexikon des Sadomasochismus*
- Christa Nebenführ: *Sexualität zwischen Liebe und Gewalt*
- Kathrin Passig / Ira Strübel: *Die Wahl der Qual*
- Andreas Sprengler: *Sadomasochisten und ihre Subkulturen*
- Leander Sukov: *Dezemberkind*
- Thomas A. Wetzstein / Linda Steinmetz / Christa Reis u.a.: *Sadomasochismus. Szenen und Rituale*

Es handelt sich dabei um die wichtigsten deutschsprachigen Fachpublikationen über Sadomasochismus der letzten Jahrzehnte. Sie bestimmten und bestimmen immer noch weitgehend den Diskurs über Sadomasochismus und seine Subkulturen. Ergänzend greife ich auf die beiden Online-Enzyklopädien *Datenschlag* und *Smikipedia* zurück, da sie eine hohe Bedeutung innerhalb der Subkulturen einnehmen und zur Standardliteratur gerechnet werden können. In der auf *Datenschlag* publizierten Chronologie des Sadomasochismus finden sich insgesamt 29 Eintragungen, die sich direkt auf Marquis de Sade und sein Werk sowie dessen Rezeption beziehen. Trotz der wiederholten Kritik an ihm, nimmt er somit eine privilegierte Stelle bezüglich der Quantität der Beiträge ein und ist das am häufigsten auftauchende Schlagwort in der Chronologie. In der *Enzyklopädie des Sadomasochismus* auf selbiger Homepage befinden sich neben dem Eintrag zu „Marquis de Sade“ auch zu einzelnen seiner Werke (*Justine*, *Juliette*, *Die 120 Tage von Sodom*) Eintragungen sowie diverse Vermerke unter anderen Stichwörtern (z.B. „Sadomasochistische Literatur“, „Comics“ etc.). Die Bedeutung für die BDSM-Subkultur wird auf das schwierige Verhältnis als unfreiwilliger Namenspatron für Sadomasochismus reduziert. „Für heutige

Sadomasochisten ist er ein schwieriger Namenspatron. Seine Bücher gehen im allgemeinen weit über das hinaus, was man noch als Sadomasochismus im heutigen Sinn bezeichnen würde. Von seiner Biographie her passt er teilweise eher ins Bild eines Realsadisten (s. Eintr.: Soziopath) (...)

Viele Sadomasochisten, die mit de Sade konfrontiert werden, fühlen sich genauso wie Vanillas von den detaillierten Beschreibungen der Praktiken abgestoßen. Vor allem Neulinge haben häufig Schwierigkeiten, entweder in der Art 'Das soll ich erregend finden?', oder weil die in seinen Büchern vorgestellten NC (s. Eintr. Noncon)-Handlungen sie zwar erregen, die sich für ihre Gefühle jedoch schämen“ (Datenschlag). In ähnlicher Weise sieht es die zweite große Online-Enzyklopädie – *Smikipedia* –, einer Art Wikipedia für Sadomasochismus. Auch wird de Sade weitgehend auf die Namenspatenschaft reduziert. Die dritte Enzyklopädie, die sich dem Themenfeld Sadomasochismus widmet, ist das von Arne Hoffmann herausgegebene *Lexikon des Sadomasochismus*. Die Eintragungen sind von den Schlagworten weitestgehend identisch mit denen der *Datenschlag*-Enzyklopädie. Der fehlende Bezug von de Sade zu Sadomasochismus, den Arne Hoffmann thematisiert, wurde bereits in der Einleitung zitiert. Auf Nachfragen erzählte er: „Ich halte die Rolle, die de Sade für die SM-Subkultur spielt, für sehr begrenzt. Allenfalls würde ich ihm zugestehen, dass er einen Vorbildcharakter haben kann, was 'Mut zum Tabubruch' angeht. Dass de Sade in meinem SM-Lexikon breit behandelt wurde, hat wohl eher damit zu tun, dass ich von meiner Ausbildung her Literatur- und Medienwissenschaftler bin, und es insofern spannend fand zu untersuchen, inwiefern de Sade wegbereitend für die Epoche der Moderne war und inwieweit sich die Wirklichkeit vom Mythos de Sade unterscheidet. (...) als Coverboy der heutigen SM-Szene halte ich ihn allerdings für eher ungeeignet.“ Von den beiden soziologischen Studien über Sadomasochismus – *Sadomasochisten und ihre Subkulturen* und *Sadomasochisten. Szenen und Rituale* – findet sich lediglich in zweit genannter ein redundanter Rückgriff auf de Sade, um einzelne Szenarios zu kontrastieren und zu unterstreichen – z.B. die Rückführung der Vorstellung von Menschen als Gegenstände auf de Sades Roman *Juliette* (vgl. Wetzstein et al. 1995, S. 144). In erst genannter Studie taucht der Name gar nicht erst auf.

Große Bedeutung für die eigene SM-Biographie kann aus Sina-Aline Geißlers Bekenntnissen in dem von ihr herausgegebenen Band *Lust an der Unterwerfung* herausgelesen werden. An späterer Stelle werde ich darauf noch einmal genauer eingehen. In der Autobiographie Leander Sukovs – *Dezemberkind* – taucht de Sade hingegen nur unterschwellig auf. „Er ist aber natürlich präsent, so wie andere wichtige Autoren auch präsent sind: Anaïs Nin zum Beispiel, Henry Miller oder der bekannte Anonymus, der Josefine Mutzenbacher geschrieben haben dürfte (Felix Salten, der Autor von Bambi)“.

Das stark praktisch ausgerichtete *S/M-Handbuch* von Matthias J. Grimme und das an Einsteiger\*innen gerichtete Einführungswerk *Die Wahl der Qual* von Ira Strübel und Kathrin Passig vernachlässigen die Rolle de Sades bzw. lassen ihn ganz außen vor. Kathrin Passig antwortete auf die Frage nach der Bedeutung von Marquis de Sade, dass sie – ohne dies weiter zu spezifizieren – keine große Bedeutung beimisst.

Die von der Psychologin Elke Heitmüller verfasste Studie *Zur Genese sexueller Lust. Von de Sade zu SM* untersucht in Anlehnung an Michel Foucault die Diskurse über Sad(e)ismus bis heute. Sie klagt darin u.a. über die auf Plattitüden reduzierte Rezeption de Sades (vgl. Heitmüller 1994, S. 189). Über den Bezug von de Sade zu aktuellen BDSM-Subkulturen vermerkt sie lapidar: „Die verbindende Metapher zwischen Sade und SAM-Sadisten ist nicht Sex oder Gewalt, sondern die Liebe zum Theater“ (ebd., S. 234). An anderer Stelle heißt es damit übereinstimmend: „Auch wenn die SM-Protagonisten sich gelegentlich von Sades literarischen Inszenierungen anregen lassen, sind diese doch nicht vergleichbar mit den heutigen SM-Ritualen“ (ebd., S. 251).

Die Philosophin Christa Nebenführ nennt in ihrer Studie *Sexualität zwischen Liebe und Gewalt* lediglich drei- bis viermal den Namen des Marquis de Sade. Er dient ihr dabei ebenfalls als Kontrast zur bestehenden, konsensuell- ausgerichtete BDSM-Subkultur, was letztendlich in der rhetorischen Ausgangsfrage mündet: „Wäre ein glücklicher, sozial integrierter Marquis de Sade als Mitglied einer sozialverantwortungsbewussten Sado-Masochismus-Initiative vorstellbar?“ (Nebenführ 1997, S. 158).

## 2.2 Marquis de Sade als Thema in der Szeneliteratur

Die explizite Bezugnahme auf de Sade spielt augenscheinlich nur eine geringe Rolle für die sadomasochistische Szeneliteratur. In den letzten Jahren ist lediglich der Roman *Insomnie Torturae. Im Kreis des Marquis de Sade* von Woschofius beim Nachwärtz-Verlag erschienen. In einem der beiden Erzählstränge wird die Lebensgeschichte des Marquis de Sade wiedergegeben. Der zweite Erzählstrang erzählt von der Reise eines sadomasochistischen Pärchens, was sich auf die Suche nach seinen Spuren in Frankreich begibt. Im Vorwort zu jenem Roman wird das Verhältnis von de Sade Sadomasochismus lediglich unter dem Aspekt, dass dieser „ein schlechter Namensgeber für das, was wir heute unter Sadomasochismus verstehen“ (Woschofius 2006, S. 10) gewesen sein, thematisiert. Über die Bezüge von Marquis de Sade zu aktuellen BDSM-Subkulturen erklärte Woschofius auf Nachfrage: „Eher weniger. Meines Erachtens spielt man gerne mit den Szenarien eines de Sades, ohne seine absolute Denkweise zu übernehmen bzw. sie überhaupt zu kennen. Große Teile der Bevölkerung und der Szene haben sich nie ernsthaft mit ihm beschäftigt.“ Weitere Publikationen zum Thema de Sade werden bei den einschlägigen sadomasochistischen Verlagen wie Charon (Hamburg), Marterpahl (Nehren), Nachwärtz (Stuttgart) und Seitenblick (Siegburg) nicht geführt. Auch kommen keine Manuskriptangebote jener Art vor. B. Tegtmeier vom Seitenblick-Verlag kann sich lediglich an ein Manuskriptangebot erinnern, dass auf Grund dessen auch abgelehnt wurde. Selber denkt sie über den Bezug von de Sade zu SM: „Ich kann recht wenig Bezug erkennen. Man weiß ein wenig mehr über de Sade als über Masoch, aber eine Bedeutung für die heutige Szene hat de Sade m.E. nicht. Wenn ich eine Schätzung abgeben sollte, wie viele der unter 25-jährigen de Sade überhaupt gelesen haben, würde ich vermuten, dass es weniger als 5% sind. In der Gruppe der 25- bis 40-jährigen könnten es mehr sein, vielleicht 20%. Von den Älteren werden ihn sicherlich mehr als 50% gelesen haben, aber auch für diese Generationen de Sade nicht so sehr bedeutend. Der Leittext war eindeutig 'Die Geschichte der O'.“



Auch Matthias J. Grille vom Charon-Verlag und Redakteur der *Schlagzeilen* erwähnt lediglich folgende Thematisierungen von de Sade in den *Schlagzeilen*: „(E)s gab in zwei Ausgaben mal Besprechungen von Büchern, außerdem haben wir über den Film von Pasolini ‘Die 120 Tage...’ diskutiert. Und dann gab es mal eine Fortsetzungsgeschichte (2 Teile) ‘Eine Marquisiade’ von Panta Rhei, Ausgabe 8 und 9 der Schlagzeilen, in denen der Erzähler sich mit Marquis de Sade in Hamburg herumtreibt.“

Ein äquivalentes Bild ergibt die Auswertung der *SM-News*, des *Smart Rhein-Ruhr-Infos*, *Nachtwaertz* und der *Unterdruck*. Marquis de Sade taucht weitgehend lediglich als Namenspatron des Sadomasochismus auf. Einzelne Beiträge – z.B. Rezensionen oder Ankündigungen für die Ausstellung *Sade / Surreal* – thematisieren de Sade eingehender.

Die *Schlagwortliste* weist für den Zeitraum von der Gründung im März 1997 bis Ende 2000 lediglich zehn Eintragungen bezüglich de Sade auf – vier davon sind alleine Terminankündigungen für TV-Ausstrahlungen bzw. die Eröffnung der Ausstellung *Sade / Surreal* in Zürich. Vor dem Hintergrund der in diesem Hintergrund der in diesem Zeitraum verstärkten Thematisierung in den Feuilletons deutscher Zeitungen aufgrund zweier Filme über de Sade und dem Erscheinen der ersten deutschen Komplettübersetzung von *Justine und Juliette* ist die Anzahl der Erwähnungen vernachlässigbar. Auch für die folgenden Jahren liegen für leider keine Zahlen vor, ergibt sich augenscheinlich kein wesentlich anderes Bild.

### **2.3 Marquis de Sade als Thema für die Außendarstellung**

Im Bereich der Frequently Asked Questions (FAQ) – „Sadomasochismus – Was ist das?“ – auf der Homepage *Datenschlag* taucht folgende Thematisierung de Sades auf: „Wir haben uns weder De Sade noch Leopold von Sacher-Masoch als Namensgeber ausgesucht, man hat sie uns aufgezwungen. Trotzdem meint jeder, wir müssten genauso sein wie diese ‘Modellkranken’. Dieses Phänomen ist der Grund, warum die Medizin diese Form der Namensbildung sonst streng

vermeidet. Es heißt ja auch nicht 'Leonardismus' (von Leonardo da Vinci), sondern 'Homosexualität'.

Sadomasochisten halten es mit De Sade wie die restliche Bevölkerung auch: Einige sind von seiner Philosophie fasziniert, andere halten ihn für ein krankes Monster. Schwangeren Frauen glühende Nägel in die Augen zu treiben ist auf jeden Fall nicht wirklich unsere Vorstellung von Erotik. Von den Geschichten De Sade sauf unsere Vorlieben zu schließen ist etwa so, als würde man wegen des Films 'Der angriff der Killertomaten' seinem Gemüsehändler nicht mehr über den Weg trauen.

(...) Wichtig ist bei aller Literatur, von De Sade bis heute: Diese Darstellungen zeigen so wenig den wirklichen Sadomasochismus wie ein 'Harry Potter'-Roman das wirkliche Schulleben in Großbritannien.“ (Datenschlag)

Auf den Seiten der einschlägigen BDSM-Gruppen findet sich der Name de Sades nicht weiter spezifiziert. Von der Bundesvereinigung Sadomasochismus (BVSM), die sich als „Interessenvertretung für sadomasochistisch empfindende Menschen“ versteht, liegt kein offizielles Statement zu Marquis de Sade vor. Auf Anfrage lehnten sie auch eine Beantwortung der ihnen gesendeten Fragen mit dem Verweis auf ihre Vereinssatzung ab.

Bezüglich der publizierten Literaturlisten zum Themenkomplex

Sadomasochismus verhält es sich bezüglich der Nennung de Sades sehr unterschiedlich. In der von Smart Rhein-Ruhr e.V., dem größten regionalen BDSM-Verein in Deutschland, herausgegebenen Literaturliste findet sich kein einziger Titel von oder über ihn, hingegen in der von Matthias J. Grimme unter dem Titel *Les livres du Mal. Literaturliste zum Thema*

*Sadomasochismus* herausgegebenen Literaturliste nimmt er eine exponierte Stellung ein. Auf Anfrage begründete Grimme dies lapidar mit den Worten: „Es ging mir nur um die Vollständigkeit all dessen was mit SM konnotiert ist.“

Auch in anderen Beiträgen über sadomasochistische Literatur nehmen seine Werke eine exponierte Stellung ein (vgl. z.B. den Eintrag „Sadomasochistische Literatur“ auf *Wikipedia*). Dabei sind es vorrangig die vier libertinen Romane – *Les cent vingt journées de Sodome* (1785), *Philosophie dans le Boudoir* (1795), *La nouvelle Justine* (1797) und *Histoire de Juliette* (1797) –, die redundant auftauchen.

Ein häufig genannter Grund für die Ablehnung von de Sade als Namenspatron bzw. als Bezugsgröße bildet die Unvereinbarkeit seiner Darstellung von sadomasochistischen Szenarien mit der „SSC“-Regel, d.h. die seit den 80er Jahren in den meisten Szenen gängige „safe-sane-consensual“ wird als Gegensatz zu den literarischen Szenarien im Werke Marquis de Sades thematisiert.

Die Performance-Künstlerin Mahara San antwortete auf die Frage, ob sie einen Bezug zwischen Marquis de Sade und heutigen BDSM-Kulturen sieht: „Keinen, Marquis de Sade war für mich zu seiner Zeit eine ganz gewöhnliche perverse Sadistensau. Das hat für mich eigentlich auch nichts mit Erotik zu tun. Er hat ja einen Science Fiction Roman über eine Gesellschaft ohne Moral verfasst und ist für mich ein Science Fiction Autor. Aber so eine Welt kann ich nicht für gut heißen und das hat für mich auch nichts mit BDSM zu tun.“

Der Schriftsteller Leander Sukov antwortete bezüglich der weitgehenden Ablehnung des Namenspatronen: „Nun – ich finde die Idee, uns über einen Namen zu klassifizieren auch nicht gut. Aber es ist, wie es ist. Die Ablehnung ist ein Missverständnis. De Sade war eben nicht ein besonders gewalttätiger Mensch. Seine Inhaftierung unter Napoleon hat ja etwas mit seiner Funktion in der französischen Revolution, mit familiären Geldschneidereien usw. zu tun und nichts mit seiner Sexualität. Aber die meisten vermeinen aus Justine, Juliette usw. Die Aufforderung zu sexueller Gewalt zu lesen.“

Ein weniger augenfälliger Bezugspunkt für die Selbstwahrnehmung von BDSM-Subkulturen bildet die Abgrenzung zum öffentlichen Zerrbild von Sadomasochismus, welches mit weitgehend dem gleichen negativen Attributen wie der Mythos de Sade belegt ist. Inwieweit der Mythos Marquis de Sade immer noch in dieses Bild hineinspielt, kann an dieser Stelle nicht näher beleuchtet werden, ist aber diskurstheoretisch durchaus denkbar. Die mediale Vermarktung in der Boulevardpresse und einschlägigen Fernsehkanälen arbeitet sehr stark mit diesen Klischees, die auf den blutrünstigen und nicht-konsensuellen Sadismus eines mythisierten Marquis de Sade passen. Die redundante Abgrenzung davon prägt maßgeblich die Selbstdarstellung der Szene nach außen. Hierfür spricht u.a. der redundante Verweis auf die ssc-Regel und die

Abgrenzung gegenüber Medienberichten. Dieser Aspekt bedarf einer eigenen Analyse, die im Rahmen der vorliegenden Forschung ebenfalls nicht leistbar ist.

#### **2.4 Marquis de Sade als Ausgangspunkt für die Selbstwahrnehmung im Outingprozess / Coming-Out-Prozess**

Von den interviewten Expert\*innen gab niemand außer Leander Sukov an, dass er oder sie bezüglich de Sade eine Hilfestellung zur eigenen Bewusstwerdung der Sexualität erhalten habe. Im Gegensatz dazu nimmt im autobiographischen Bericht von Sina-Aline Geißlers die Lektüre der *Justine* gleichbedeutend mit der *Geschichte der O* eine wichtige Stellung in der sexuellen Selbstfindung ein. Sie greift redundant auf Passagen aus diesem Romane zurück, um ihre eigene Gefühlswelt zu charakterisieren. Auch für den sadomasochistischen Schriftsteller Leander Sukov hat das Werk von Marquis de Sade eine wichtige Funktion bei der sexuellen Selbstfindung gespielt: „Ja, ohne Zweifel. Ich habe Justine, in einer der Üblichen verkürzten, rein sexuellen Ausgaben, mit dreizehn gelesen, also in einem Alter, als ich auch anfang, sexuell aktiv zu werden.“

Inwieweit bei den von BDSM Berlin e.V. einmal monatlich angebotenen „Einsteiger-Treffen“ de Sade eine Rolle spielt, ist nicht endgültig zu klären gewesen. Kathrin Passig, die zeitweise solche Abende leitete, konnte sich nicht mehr entsinnen, dass dies jemals eine Rolle gespielt hat. Slowtiger, ein weiteres Vorstandsmitglied von BDSM Berlin e.V., schätzt die Anzahl der Fragen nach de Sade mit ca. zwei Fragen in seiner Laufbahn quantitativ sehr gering und im Kontext sonstiger gestellter Fragen als vernachlässigbar ein. Seine Kollegin Maren, die offiziell momentan die Abende betreut, hat auf meine Anfragen leider nicht reagiert, so dass mir keine Aussage über die aktuelle Situationen vorliegen.

#### **2.5 Marquis de Sade als direkte Bezugsgröße der Subkultur / Namensgebung**

Der positive und direkte Bezug auf de Sade erfolgt in BDSM-Subkulturen nur sehr selten plakativ. Ein paar Beispiele hierfür sind die Wahl der Pseudonyme von Mitgliedern der Subkulturen, die Benennung von Artikeln oder Location

nach ihm. Alleine in der *Sklavenzentrale*, der derzeit größten Online-Community der deutschsprachigen BDSM-Szene, finden sich zehn Justines und mindestens genauso viele Pseudonyme, die „de Sade“ im Namen führen. Weiterhin greifen einige auf den Titel „Marquis“ zurück sowie jeweils eine Person auf die Namen „Juliette“ und „Eugenie“. In den Profilen selber finden sich mit Ausnahme eines Profils keine weiteren Bezugnahmen auf de Sade, z.T. zeigt sich gar die Unkenntnis des Werkes, wenn sich dominante Frauen nach der klassischen Masochistin „Justine“ benennen. Bei der genannten Ausnahme handelt es sich um Justine-de-Sade, ein Fetisch-Fotomodel, die leider ein Interview aus persönlichen Gründen abgelehnt hat.

Die Anzahl der an de Sade orientierten Pseudonymen steht im ungefähren Gleichgewicht zum Rückgriff auf Figuren aus dem Werk Sacher-Masochs (*Venus im Pelz*) oder Pauline Réages *Geschichte der O*, dem prägenden Kultroman der Szene. Daraus lässt sich doch ein erstaunlich hoher Identifikationsfaktor für die vorgebliche Ablehnung des Namenspaten ablesen.

Weiterhin finden sich an expliziten Rückgriffen Szenegeschäfte wie der zur Berliner Fetisch-Boutique Hautnah gehörende „Weinkeller Marquis de Sade“, in dem man neben „Domina-Sekt“ auch „Marquis-de-Sade-Champagner“ ererben kann, die nicht mehr existierende Hamburger „Boutique de Sade“ oder der 24/7-Club „Club de Sade“ in der Nähe von Dortmund. Hier gilt allerdings das Gleiche wie für die Pseudonymwahl der Akteur\*innen. In den Selbstdarstellungen findet sich kein weiterer Bezug oder auch nur Erwähnung des Namensgebers. Auf meine diesbezüglichen Interviewanfragen erhielt ich leider auch keine Antworten.

## **2.6 Marquis de Sade als direkte Bezugsgröße für angehörige der Subkultur / Veranstaltungen**

Während die *Geschichte der O* zumindest in der heterosexuell dominierten Subkultur wiederholt als Partymotto herhalten muss – vorrangig als „Male dom / fem sub“ -Veranstaltungsmotto, sind mir keine direkte auf de Sade fokussierten Partys angekommen. Hingegen wird de Sade im Bereich der Kulturveranstaltung

gelegentlich aufgegriffen. Die Performance-Künstlerin Nada Nijente vollzog eine pornographische Lesung von Passagen aus de Sades *120 Tage(n) von Sodom* im Rahmen eines Theaterabends im Berliner Kitkat-Club<sup>2</sup>, die französische Theatergruppe pink zebra théâtre gastierte mit einer szenischen Lesung aus de Sades Werk in der Wiener Libertine, in der III. Art-Galerie fand eine szenische Lesung von de Sades Œuvre statt im alten Berliner Dark Side-Club lief am Kulturabend auf Großbildleinwand die Pasolini-Verfilmung von *Die 120 Tage von Sodom*. Bei allen diesen Veranstaltungen handelte es sich um einmalige Aktivitäten. Auf Nachfrage erklärte Mahara San, die Betreiberin der III. Art Galerie für bizarre Kunst, über das Projekt „Symbiose 3“, eine szenische Lesung aus Texten des Marquis de Sade: „De Sade Texte haben mich inspiriert, spezielle erotische Bilder zu schaffen und zu performen... Es war ein Experiment, das wir (sie und ihre Partnerin) aber auch zwiespältig empfunden haben.“ Für Nada Nijente, die zuvor nichts von de Sade gelesen hatte, war es ebenfalls ein Experiment, das beim Publikum sehr gut angekommen ist. In Folge der Lesung fanden weitere Adoptionen literarischer Klassiker statt. Generell ist sie auch interessiert an einer Adoption von *Philosophie dans le Boudoir* oder *Justine*, da sie de Sade als sehr facettenreichen Menschen bei der Lektüre wahrgenommen hat. Bislang sind diese Pläne am Fehlen eines geeigneten Partner sauf der Bühne gescheitert. Andere Performancekünstler\*innen wie z.B. das für seine Bondage-Performances bekannte Duo Zamil & Maliz sehen überhaupt keine direkten Bezugspunkte zu ihrer eigenen Kunst im Werke von de Sade. Neben den Kulturveranstaltungen fanden aber auch wiederholt inhaltliche Gespräche in BDSM-Gruppen zu Marquis de Sade statt. Die Hamburger Gruppe „Schlagwerk“ lud 2004 zu einer Diskussion unter dem Titel „Was hat SM mit Marquis de Sade zu tun?“. In der Ankündigung hieß es u.a.: „Was können wir heute noch aus den Schriften von Marquis de Sade lernen, und was ist mittlerweile überholt? Welche Missverständnisse bezüglich SM entstehen heute noch aus dem Wortursprung?“ Ebenso bildete die Frage nach dem Marquis de Sade als Bezugsgröße für die SM-Subkultur den Rahmen für eine Veranstaltung des BDSM Berlin-Themenabends, dem später als Weihnachtsfilm auch ein

---

<sup>2</sup> Es handelte sich dabei um eine leicht veränderte Fassung eines kurz zuvor als Porno gedrehten Films *Die Vorleserin* des Clubs, der in der Reihe *Avantgarde Extreme* als Auftakt erschien. Vgl. auch zum Kitkat-Club: <http://www.kitkatclub.org/Home/Index.html>.

Spielfilm über Marquis de Sade folgte. Einer der beiden derzeitigen Organisator\*innen, der hierfür verantwortlich war, erklärte auf Nachfrage zur Veranstaltung: „Die Veranstaltung war meine Idee und basierte auf meiner Lektüre der Biographie. Ich dachte das ein bisschen Wissen, was ich mir da angeeignet hatte, wollte ich mal unter die Leute bringen, solange es noch bei mir präsent war. Es folgte wohl auch eine Diskussion über de Sade & BDSM heute – vermute ich mal...“ Seine vorherige Auseinandersetzung ist gering einzuschätzen. Auf die Frage, ob seine de Sade-Lektüre im Zusammenhang mit seiner Auseinandersetzung mit BDSM gestanden habe, erklärte er: „Eigentlich nie wirklich... Hab immer wieder mal reingelesen (1-3 Seiten in 120 Tage, Justine), jedoch hatte das nie großartiges Interesse nach sich gezogen. Weder als ‘info über bdsm’, noch als ‘Phantasievorlage’, oder so. Was mich sehr interessiert hat, ist eine Biographie über de Sade, von Gilbert Lely. Die habe ich verschlungen. Diese Lektüre war teils historisches Interesse, teils mit dem Freiheitsstreben / philosophischen De Sades verknüpft und zu einem gewissen Teil auch Sexuell. Es war spannend zu lesen, wie eine Person, SM in komplett anderen Zeiten lebt. Das war inspirierend.“

Nichts desto trotz sieht er auch einen wesentlichen Bezug von de Sade zur heutigen BDSM-Subkultur: „Ich glaube schon, dass de Sade eine Art Identifikationsfigur ist. Eine Art Diskursgründer, zumindest wurde er zu ihm gemacht (eher von außerhalb der Szene). Sacher-Masoch ist da weit unbekannter, ist jedoch ebenfalls zum ‘Diskursgründer’ gemacht worden. De Sade ist aber auch ein Scheidepunkt an dem sich die SM-Subkultur definiert und definieren muss. Deshalb ist er oft ein Abgrenzungspunkt, gut – böse, ssc und nicht, sm – nicht-sm. De Sade verbindet ja eben auch Gesellschaftskritik, Freiheitsphilosophie, gesellschaftliche Gewaltanwendung und SM-Phantasien und verstrickt sie miteinander, während die SM-Szene in der Rechtfertigungs- und Selbstdefinitionspflicht nur bemüht sein kann, diese Dinge fein säuberlich raus zu trennen. Und trennen heißt der Einfachheit halber de Sade lieber ganz raus zu lassen. Nichtsdestotrotz gibt es immer wieder Menschen, die die sexuellen Seiten bei De Sade zu ihrem Inspirationsquell nehmen und immer

wieder in Verbindung bringen sicherlich ungewollt. Insgesamt eine unglückliche Ehe!

Der Freiheitsaspekt bei de Sade lässt sich noch eine Art sexuellen Libertinismus oder Hedonismus im SM übertragen und auch die Kritik de Sades an der Gesellschaft seiner Zeit ließe sich von linken SM-Ansätzen eventuell aufgreifen lassen, ob als Macht / Foucault / Diskurs-Thema, oder als einfache Kritik an gesellschaftlicher Gewalt, die in SM projiziert wird, um sie wegzusperren und mit SM zusammen zu verdammen. Da ist sicher was möglich, aber ob da sauf so viel Gegenliebe Stoßen wird innerhalb, wie außerhalb der Szene, ist eine Frage.“

### **2.7 Ansätze zur positiven Vereinnahmung**

Bislang gibt und gab es auch in der Vergangenheit wenige Versuche einer positiven Vereinnahmung Marquis de Sades durch die BDSM-Subkulturen, wie sie bei dem Organisator des BDSM-Themenabends auftauchen. Als ein solcher Schritt kann lediglich die kurzzeitige Thematisierung seiner Philosophie im Philosophiezirkel der *Sklavenzentrale* als auch der Bemühungen des sadomasochistischen Künstler\*innen- und Kulturschaffenden Stammtisches Berlin verstanden werden, sich mit dem Namenspaten auseinanderzusetzen. Maßgeblich ist hierfür das Engagement des bereits zitierten Literaten Leander Sukov verantwortlich. Im Interview erklärte er: „Was wir bräuchten wäre eine Annäherung von innen heraus : Also durch ‘unsere’ Künstler. (...) Ich halte das für eine interessante Idee.“ Die Initiative ist auf positives Echo auf der Mailingliste Kunst und Kultur der BVSM e.V. als auch in der Sklavenzentrale gestoßen. Konkrete Ergebnisse liegen bislang noch nicht vor.

### **3. Fazit und Ausblick**

Die vorliegenden Ergebnisse belegen, dass die pauschalierte, gängige These, dass Marquis de Sade für die BDSM-Subkulturen außer als Namenspate keine Rolle für die Selbst- und Fremdwahrnehmung spielt, nicht stimmt. Hierfür sprechen die redundanten Rückgriffe auf sein Werk für Veranstaltungen im kulturellen Bereich und in der theoretischen Diskussion sowie die wiederholten Adaptionen



seines Namens bzw. der Namen seiner Protagonist\*innen. In einzelnen Fällen bietet er auch im Zuge der sexuellen Identitätsbildung eine Bezugsgröße – z.B. im Fall Leander Sukovs oder Sina-Aline Geißlers. Wie groß seine Bedeutung diesbezüglich generell ist, kann aufgrund der vorliegenden empirischen Daten nicht abschließend geklärt werden. Hierfür kann die vorliegende Untersuchung lediglich den Auftakt bieten. Ebenso erscheint vor allem die Negativ-Identifikation in Abgrenzung zu Marquis de Sade in Außendarstellungen bzw. als Kontrast zur sadomasochistischen Subkultur ein umfangreiches Potential für weitergehende Untersuchungen zu stecken. Nicht zuletzt belegen aber auch die Initiativen des Berliner-BDSM-Themenabends und von Leander Sukov ein Umdenken bezüglich der Identifikation mit dem unfreiwilligen Namenspatronen. Inwieweit diese in BDSM-Subkulturen zu einer Veränderung der Wahrnehmung de Sades führen, bleibt abzuwarten.

Das Fehlen der Bezugnahme in belletristischer Literatur lässt sich zwar augenscheinlich als Stütze der Gegenthese lesen, wäre aber dafür noch zu spezifizieren. Gerade bezüglich des häufig genannten Kultromans *Geschichte der O*, in dem einzelne Aspekte des de Sade'schen Werkes Niederschlag gefunden haben, lassen sich eventuell indirekte Rezeptionslinien seines Werkes nachvollziehen.

Insgesamt lässt sich aber feststellen, dass die These einer fehlenden de Sade-Rezeption innerhalb der Subkulturen einer Revision benötigt. Dies belegen die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung. Weiterhin hat die Untersuchung mögliche, erfolgsversprechende Ansatzpunkte für eine weitergehende Forschung über den Themenkomplex Marquis de Sade als Identifikationsfigur für BDSM-Subkultur sondiert. Die Fundierung der Ergebnisse ist weitergehenden Studien ans Herz zu legen.

#### 4. Literaturliste

##### Literatur:

- Deforges, Régine / Réage, Pauline: *Die O hat mir erzählt*, Hamburg 2000.  
Eulenburg, Albert: *Sadismus und Masochismus*, Wiesbaden 1911.

Geißlers, Sina-Aline: Lust an der Unterwerfung. Frauen bekennen sich zum Masochismus, Rastatt 1990.

Grimme, Matthias: Les Livres du Mal. Die Bücher des Bösen. Literaturliste zum Thema Sadomasochismus, 4. Auflage, Hamburg 1996.

Ders.: S/M-Handbuch, Hamburg 2002.

Heitmüller, Elke: Zur Genese sexueller Lust. Von Sade zu S/M, Thübingen 1994.

Hoffmann, Arne: Lexikon des Sadomasochismus, Berlin 2001.

Krafft-Ebing, Richard Freiherr von: Psychopathia Sexualis. Mit besonderer Berücksichtigung der konträren Sexualempfindung, 14. Vermehrte Auflage (Reprint), München 1984.

Nebenführ, Christa: Sexualität zwischen Liebe und Gewalt. Eine Ambivalenz und ihre Rationalisierungen, Wien 1997.

Passing, Kathrin / Strübel, Ira: Die Wahl der Qual, Reinbeck bei Hamburg 2000.

Sacher-Masoch, Leopold von: Venus im Pelz und andere Erzählungen, Köln 1996.

Sadger, Isidor Isaak: Über den sado-masochistischen Komplex, *in*: Jahrbuch für psychoanalytische Forschungen, herausgegeben von E. Bleuler und S. Freud, Band 5, Leipzig und Wien 1913, S. 157-232.

Ders.: Ein Beitrag zum Verständnis von Sado-Masochismus, *in*: Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse, Band 12, Leipzig / Wien / Zürich 1924, S. 413-421.

Spengler, Andreas: Sadomasochisten und ihre Subkulturen. Mit einer Einleitung von Eberhard Schorsch, Frankfurt / M. / New York 1979.

Sukov, Leander: Dezemberkind, Hamburg 2005.

Wetzstein, Thomas / Steinmetz, Linda / Reis, Christa et al.: Sadomasochismus. Szenen und rituale, Reinbek bei Hamburg 1995.

Woschofius: Torturae Insomniae. Im Kreis des Marquis de Sade, Stuttgart 2006.

### **Diverse Jahrgänge der folgenden Periodika:**

Schlagzeilen. Von der Szene für die Szene

Smart Rhein-Ruhr-Info

SM News

Unter Druck. Vereinszeitschrift der Libertine. Saomasochismus Initiative Wien

### **Online-Medien:**

[www.datenschlag.org](http://www.datenschlag.org)

[www.nachwaertz.de](http://www.nachwaertz.de)

[www.sklavenzentrale.com](http://www.sklavenzentrale.com)

[www.smikipedia.de](http://www.smikipedia.de)

### **Mailinglisten:**

AK Kunst & Kultur der BVSM

Schlagwortliste (SWL)

### **Interviewpartner\*innen:**

BDSM-Berlin Einsteiger\*innentreffen / Slowtiger

BDSM-Berlin Themenabend / anonym<sup>3</sup>

Buchladen Prinz Eisenherz (Roland Mueller-Flashar) / schwule Buchhandlung in Berlin

Vorstand der Bundesvereinigung Sadomasochismus e.V.

Erotischer Salon (Silke Maschinger & Enno E. Peters) / erotische Talkshow

Matthias J. Grimme / Redakteur der Schlagzeilen, Mitarbeiter vom Charon Verlag und Autor

Arne Hoffmann / Autor

Justine-de-Sade / Fetish- und PinUp Model

Marterpfahl-Verlag (Rüdiger Harp) / Sadomasochistischer Verlag

Nada Nijente / Performance-Künstlerin, Tantra-Masseuse und Party-Organisatorin

Kathrin Passig / Vorstand von BDSM Berlin e.V. und Autorin

Quälgeist e.V. (Ralf) / Schwuler SM-Verein mit eigenem Club

Mahara San / Performance-Künstlerin und Galeristin

Seitenblick-Verlag (B. Tegtmeier) / Sadomasochistischer Verlag

Leander Sukov / Autor

Woschofius / Autor, Künstler, Betreiber vom Nachwärtz-Verlag und dem gleichnamigen Online-Magazin

Zamil & Maliz / Performance-Künstler\*innen

---

<sup>3</sup> Name ist dem Verfasser bekannt. Er will aber anonym bleiben.

